

LARRY RANDOLPH

CHANGE

Kommende Veränderungen und wie wir uns darauf vorbereiten können



Titel der Originalausgabe
The Coming Shift
© 2006 Larry Randolph

Distributed by MorningStar Publications, Inc.
Fellowship Church
375 Star Light Drive
Fort Mill, SC 29715 USA

1. Auflage August 2007
© Schleife Verlag, Pflanzschulstrasse 17,
Postfach 85, 8411 Winterthur, Switzerland
Tel. +41 (0) 52 2322424, Fax +41 (0) 52 2336082
E-Mail: publications@schleife.ch · www.schleife.ch
ISBN 978-3-907827-61-1

Alle Bibelstellen wurden, soweit nicht anders angegeben,
nach der Lutherübersetzung, revidierte Fassung von 1984, zitiert.
Der Text des Buches folgt den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung.
Die Bibelzitate sind der neuen Rechtschreibung angepasst.

Übersetzung: Jens Uhder
Lektorat: Michael Herwig und Judith Petri
Umschlaggestaltung: Pia Maurer

Satz und Druck: Schönbach-Druck GmbH, D-Erzhausen

Alle Rechte vorbehalten, auch für auszugsweise Wiedergabe und Fotokopie.

Inhaltsverzeichnis

Widmung	7
Einführende Gedanken.....	9

Teil 1

Woran Sie erkennen können, dass Sie auf der falschen Seite des Bootes fischen	19
---	----

1 Richtungsänderung.....	21
2 Eine neue Zeit	31
3 Eine neue Herzenshaltung	43
4 Ein neuer Lebensstil	53
5 Schluss mit dem Leistungsdenken	65
6 Besinnung auf unsere Gaben	77
7 Perspektivwechsel.....	85

Teil 2

Woran Sie erkennen können, dass Sie auf der richtigen Seite des Bootes fischen.....	95
---	----

8 Gehorsamsschritte.....	97
9 Ein neuer Zugang zur Fülle.....	107
10 Neue Zeichen.....	115
11 Veränderte Prioritäten.....	125
12 Durchbruch zum Schulterschluss	137
13 Eine neue Qualität von Beziehung	147
14 Ein neues Erweckungsverständnis	159

Testen Sie sich selbst.....	171
-----------------------------	-----

Widmung

Dieses Buch ist allen Männern und Frauen gewidmet, welche die ganze Kirchengeschichte hindurch immer wieder den Mut gefunden haben, sich auf Veränderungen einzulassen. Vielfach haben sie keinerlei persönliche Kosten gescheut und Missfallen und Kritik erduldet vonseiten derer, die den «Status quo» vorzogen.

Einer dieser Menschen, die eine ständige Bereitschaft zur Veränderung auszeichnet, ist mein geistlicher Vater, Hollis Vaughn. Hollis, ich möchte Dir an dieser Stelle einmal danken, dass Du mir vorgelebt hast, wie man mit Veränderung und Zeiten des Übergangs richtig umgeht. Auch wenn Du nur selten den einfachen Weg gewählt hast, war ich doch immer wieder beeindruckt von Deiner Bereitschaft, Deinen Überzeugungen zu folgen, selbst dann, wenn dies bedeutete, dass Du Dich damit vollkommen isolierst. Deine Liebe für geistliche Veränderungsprozesse ist für mich immer eine grosse Inspiration gewesen, meinen eigenen Hang zur Bequemlichkeit hinter mir zu lassen und den unverzichtbaren Wellen des Wandels ins Auge zu blicken, auch wenn es mir oft schwerfällt.

Ferner bin ich Dir dankbar für die vielen geistlichen Wahrheiten, die Du mich das ganze Leben lang gelehrt hast. Auch wenn es vielleicht von aussen nicht immer erkennbar war – ich habe genau zugehört und zugeschaut. Eine Deiner Lektionen, die mich ganz besonders geprägt hat, ist das Wissen darum, dass «die letzte Wahrheit sich nie ändert, wohl aber unsere Wahrnehmung dieser Wahrheit im Alltag». Dies war für mich eine persönliche Offenbarung, und durch sie habe ich mich vor vielen Jahren entschlossen, dem Ruf in 2. Korinther 3,18 zu folgen und ein Leben der Veränderung zu führen – von Herrlichkeit zu Herrlichkeit zu Herrlichkeit.

Dieses hohe Ziel habe ich natürlich noch lange nicht er-

reicht, doch Gott sei Dank hat der Heilige Geist Dich gebraucht, mich auf diesen Weg zu führen. Obwohl ich zwischendurch immer wieder gestolpert bin, kann ich mir überhaupt nicht vorstellen, wie es heute um mein Leben und meinen Dienst im Reich Gottes bestellt wäre, wenn Du nicht die Hartnäckigkeit gehabt hättest, mich um meiner selbst willen zu ermutigen und mich zugleich immer wieder mit der Notwendigkeit zu konfrontieren, mich auf Veränderungsprozesse einzulassen. Ebenso ist mein Herz beschämt, dass Gott mich so sehr liebt und mich nicht so lässt, wie ich bin. All dies erfüllt mich mit grosser Dankbarkeit.

Einführende Gedanken

Als junger Mann war eine meiner grössten Sorgen, dass Gott womöglich etwas Neues beginnen würde, ohne mir etwas davon zu sagen. Der Gedanke, dass ich etwas Einschneidendes verpassen könnte, war für mich so untragbar, dass ich oft die ganze Nacht wach blieb, weil ich nur ja nichts Wichtiges verschlafen wollte. Viele Nächte betete ich bis in die frühen Morgenstunden hinein, in der Erwartung, dass Gott mir begegnet.

Bis heute sehne ich mich nach dem, was «sein kann», und ich werde ein wenig nervös, wenn ich Menschen um mich habe, die sich damit begnügen, einfach nur für den gegenwärtigen Moment zu leben. Vielleicht ist es meine prophetische Ader, die dazu führt, dass ich mich immer irgendwie von der Zukunft angezogen fühle. Vielleicht ist es aber auch schlicht und einfach nur die Tatsache, dass ich ein Mensch voller abenteuerlicher Träume bin. Ich bin mir nicht ganz sicher, aber ich stimme mit Thomas Jefferson überein, der meinte, «Mir sind Zukunftsträume lieber als Rückblicke in die Vergangenheit». Dies ist wohl der Grund dafür, warum die Erwartung dessen, was noch kommt, mir das Herz höher schlagen lässt.

Weil ich so auf die Zukunft fixiert bin, kann ich nichts damit anfangen, wenn man versucht, die herrlichen Erfahrungen vergangener Tage aufrechtzuerhalten. Nach meinem Verständnis ist Jesus, wie es in Hebräer 13,8 heisst, derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Auch die Stelle in Offenbarung 1,8, wonach Gott der ist, «der da ist, und der da war, und der da kommt», ist für mich von unschätzbarem Wert. Doch dieses «der da kommt» ist es, was das Leben überhaupt lebenswert macht, in einer Welt, die in den ewig eintönigen Bahnen dessen, «was ist», und dessen, «was immer schon war», festgefahren scheint.

Aus diesem Grund ist es mein beständiges Gebet, dass ich

mich für die Erfüllung dessen, was das Morgen für mich bringt, richtig positionieren kann. Immer wieder halte ich inne, mache Bestandsaufnahme und bitte Gott, mir zu zeigen, wo ich in meinem Leben und meinem Dienst hinterherhinke. Ich erlebe es regelmässig, dass Gott mir begegnet und mir zum einen Hindernisse aufzeigt, die mir zu einer Gefahr werden könnten, und mich zum anderen auf bevorstehende Phasen der Erneuerung in der Gemeinde Jesu hinweist.

Der grosse Umbruch

Im Jahre 1987 zum Beispiel kündigte mir Gott die geistliche Erneuerung an, die Mitte der 90er-Jahre in Kanada begann. Er zeigte mir die Auswirkungen dieser Ausgiessung und gewährte mir die Gnade, schon früh Anteil daran zu haben.

Zur Jahrtausendwende besuchte der Herr mich erneut und sprach zu mir über den gegenwärtigen Stand der geistlichen Erneuerung in Amerika. Er teilte mir mit, dass die erste Welle vorüber sei und wir uns im Auge des Wirbelsturms befänden. Er meinte, eine «noch grössere Freisetzung» stünde bevor, die dem Christentum in unserer Zeit ein völlig neues Gesicht geben würde. Einige Jahre später zeigte der Herr mir, dass diese «grössere Freisetzung» in Form eines geistlichen Erdbebens kommen würde, das eine mächtige Erweckung nach sich zöge. An jenem Tag, so meinte der Herr weiterhin, werde er alles erschüttern, was erschüttert werden kann, und nur das Uerschütterliche werde Bestand haben (Haggai 2,6).

Während ich so über diese Dinge nachdachte, wurde mir bewusst, dass die Erschütterungen und das donnerartige Grollen eines Erdbebens in der Natur ja das Resultat von tektonischen Verschiebungen der Kontinentalplatten unter der Erdoberfläche sind.

Ferner erinnerte ich mich, dass dasselbe auch für Erdbeben im geistlichen Sinne und insbesondere für die kommende Erweckung gilt.

Dabei wurde mir klar, wie viele Veränderungen nötig sind, damit die kommende Erneuerung, die Gott schenken will, Raum hat. Ich erkannte, wie lächerlich es im Grunde ist, auf der einen Seite an eine neue Ausgiessung des Heiligen Geistes zu glauben und sich auf der anderen Seite gegen alles abzuschotten, was die eigene Theologie und den gewohnten Lebensstil in Frage stellt. Gleichzeitig wurde mir bewusst, dass einzelne Menschen und Gemeinden, die die Flexibilität nicht aufbringen können, die dieser kommende Umbruch erfordert, sich damit äusserst schwertun werden.

Im Herbst 2004 schliesslich schenkte Gott mir eine kristallklare Offenbarung im Hinblick darauf, was Veränderung bedeutet. Irgendwann im Oktober wachte ich mitten in der Nacht auf und war sofort hellwach. Die Worte aus Johannes 21 hallten in meinem Geist wider, wie ein Echo in einem tiefen Tal.

Ich hatte mich schon sehr intensiv mit der Geschichte von Petrus am See Genezareth beschäftigt und kannte diese Passage sehr gut. Ich wusste, dass Petrus nach dem Tod Jesu enttäuscht zu seinem früheren Handwerk als Fischer zurückgekehrt war.

Es war mir auch bewusst, dass der auferstandene Herr den erschöpften Jüngern nach ihrem erfolglosen nächtlichen Fischzug am Ufer erschien und sie anwies, das Netz auf der anderen Seite des Bootes auszuwerfen. Sie erlebten ein Wunder und zogen eine riesige Menge Fische an Land.

Obwohl ich mit den geistlichen Parallelen in dieser Geschichte bestens vertraut war, sprach der Herr doch etwas zu mir, das mich ganz tief im Herzen berührt hat. Es war ein Wort, das mich trotz seiner Einfachheit doch sehr infrage stellte. Der Herr meinte: «Du fischst auf der falschen Seite des Bootes, genauso wie Petrus.» Er zeigte mir, dass Scharen von Christen mit demselben Problem zu kämpfen haben, und gab mir den Auftrag, mir diese Geschichte noch einmal genau anzuschauen und die Einblicke, die ich dabei gewinne, anderen weiterzugeben. Gleich am nächsten Morgen begab ich mich auf eine Entdeckungsreise, auf der mir ganz neu bewusst wurde, wann

und wie ich auf der falschen Seite des Bootes gefischt hatte. Im Laufe der folgenden Tage zeigte der Heilige Geist mir sieben Indikatoren, an denen ich ablesen kann, dass ich das Netz auf der falschen Seite ausgeworfen habe, und weitere sieben Indikatoren, die mir zeigen, dass ich auf der richtigen Seite fische.

Die Botschaft war klar. Wir, die Gemeinde Jesu unserer Tage, können nicht erwarten, dass Gott uns aufs Neue in übernatürlicher Weise begegnet, solange wir nicht bereit sind, uns zu fragen, auf welcher Seite des Bootes wir unsere Netze ausgeworfen haben. Wie bereits gesagt, die nächste Erneuerungsbewegung wird am Ende womöglich an vielen von uns vorbeigehen, wenn wir nicht bereit sind, unsere Lebensgewohnheiten und unsere Vorstellungen, was Dienst im Reich Gottes bedeutet, radikal infrage zu stellen. Die alten Denkmuster müssen sterben und wir müssen uns auf ganz neue Perspektiven einlassen. Ganz praktisch bedeutet dies, dass Erfolg oder Misserfolg für viele davon abhängen, ob sie bereit sind, sich auf diese Veränderungen einzulassen.

Ein reiches Erbe

Bevor ich den Versuch mache, die Veränderungen zu definieren, die vor uns liegen, möchte ich zunächst die vielen Erweckungsbewegungen in der jüngeren Vergangenheit würdigen. Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass Millionen von Menschen in aller Welt den Heiligen Geist auf ganz erstaunliche Weise erlebt haben und noch erleben. Diese Bewegungen haben viele grossartige Missionare, Gemeinden und Leiterpersönlichkeiten hervorgebracht. Die weltweite Gemeinde Jesu wächst gegenwärtig so rasant wie seit dem ersten Jahrhundert nicht mehr.

Darüber hinaus hat es in der westlichen Welt in den letzten hundert Jahren bemerkenswerte Erweckungsimpulse gegeben. Allein in den Vereinigten Staaten hat Gott seinen Geist

in wirklich erstaunlicher Weise ausgegossen. Soweit ich sehen kann, hat unser Land im Laufe des 20. Jahrhunderts insgesamt drei aufeinanderfolgende Wellen der Erneuerung gesehen, die in der Kirchengeschichte einmalig sind.

Die erste Welle begann am 1. Januar 1901 in Topeka (Kansas) mit Charles Parhams Bibelschule *Bethel*. Die darauffolgende Ausgiessung des Heiligen Geistes in der *Azusa Street*, in Los Angeles, im Jahre 1906 führte ebenfalls dazu, dass sich das Reich Gottes in vielen Ländern ausbreitete. Diese Erneuerung, die von William Seymour gegründet worden war, lebte von den Geistesgaben und der wunderwirkenden Kraft des Heiligen Geistes. Zahllose Menschen erlebten Heilungen und prophetische Zeichen und Wunder. Es gab ausgedehnte Erweckungsfeldzüge, zahllose Zeltevangelisationen, vollmächtige Predigten und viele andere Formen des Dienstes, die der Kultur der damaligen Zeit entsprachen. Diese Erweckung brachte weltweit insgesamt 11.000 klassische Pfingst denominationen hervor, die bis zur Jahrtausendwende auf über 360 Millionen Mitglieder angewachsen waren.

Die zweite Welle, die sogenannte «neopfingstliche» Erneuerungsbewegung, schwappte in den 60er-Jahren über die protestantische und die katholische Kirche hinweg. Diese Ausgiessung des Heiligen Geistes, die im Allgemeinen als charismatische Erneuerung bekannt geworden ist, begann im Jahre 1960 mit Dennis Bennett, einem Pastor der *Episcopal Church* in Van Nuys (Kalifornien), und erfasste gut 55 Millionen protestantische Christen weltweit. Die charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche begann im Jahre 1967 unter Studenten und Professoren der *Duquesne University* in Pittsburgh (Pennsylvania) und erreichte über 80 Millionen Katholiken in über 120 Ländern. Für viele kam es sehr überraschend, dass der Heilige Geist auch so viele «Mainline»-Kirchen erfasste und die charismatische Erneuerung über alle konfessionellen Grenzen hinweg Fuss fasste. Nach wenigen Jahrzehnten hatte die charismatische Bewegung eine «kritische Masse» erreicht, und Abermillionen von Christen aus-